

Ein Afrikaner weicht mit Musik Grenzen auf

MENSCHEN Joseph Wasswa leitet Chöre und studiert Kulturwissenschaft. Vor allem initiiert der 29-jährige laufend Projekte, die der Völkerverständigung dienen.

VON MICHAEL SCHEINER, MZ

REGENSBURG. „I have da Dream!“ Vielleicht ist es ein wenig vermessen, mit dem überstrapazierten Zitat eines afroamerikanischen Predigers eine Annäherung an einen schwarzen Kirchenmusiker und künftigen Kulturwissenschaftler zu beginnen. Tatsächlich träumt Joseph Wasswa, wie der ermordete Dr. Martin Luther King, ebenfalls von einer besseren Welt.

Im „gefährlichen Norden“ seiner Heimat Uganda, so hebt er den Unterschied zur friedlichen und wirtschaftlich günstigen Situation im übrigen Land hervor, „gibt es noch viele Kindersoldaten“. Diese „werden gezwungen, schreckliche Dinge zu tun“ und können sich weder „persönlich entwickeln, noch ihre Talente gut entfalten“. Um diesen furchtbaren Teufelskreis zu durchbrechen, würde er jedem dieser Kinder „ein Instrument, statt einer Waffe in die Hand geben“.

„Ich will in die Politik“

Wasswa ist sich im Klaren darüber, dass die Ursachen von Gewalt, wie sie von Joseph Konys christlich motivierter „Lord Resistance Army“ ausgeht, nicht allein mit einem kostenlosen Musikinstrument zu überwinden sind. Dennoch sieht er in Musik „einen Anfang an sich“, einen Anstoß, um Kindern eine Perspektive zu ermöglichen, in der sie „Freude, echte Gemeinschaft und ein menschliches Dasein erleben können“. Wasswa weist auf das venezolanische Projekt „El Sistema“, das einer Viertelmillion Kindern mit Musikunterricht aus Elend und Gewalt hilft. Von einer solchen Idee verspricht sich der engagierte Musiker auch eine nachhaltige Veränderung in Uganda.

Wasswa ist es zuzutrauen, ein solches Traumprojekt einmal in Gang zu setzen. Wenn er sein Berufsziel erreicht – „ich will in die Politik gehen, weil ich etwas bewegen will“ – hat der 29-jährige dafür vermutlich reale Chancen. Schon bisher hat er verschiedene Projekte initiiert und mit ihnen kulturelle Prozesse in Gang gesetzt.

Mit dem „Förderverein für Musik und Kultur Uganda e.V.“ will er Musik- und Sprachkurse an der „International School of Music, Languages and Studio Production“ in Masaka (Uganda) veranstalten. Von der Musikschule steht bisher noch kein Stein. Aber es gibt Planungsskizzen und über Benefizkonzerte und Spenden werden fleißig Fördermittel für den Bau gesammelt.

Konkret geplant ist eine Konzertreise mit dem von ihm geleiteten Projektchor „Himbisa Mukama“. Im August 2015 treten die Sänger in Uganda mit einheimischen Kirchenchören auf. Die Konzerte werben vor Ort für den Bau der Musikschule – es wäre die zweite in dem ostafrikanischen Land.

Dirigent in Stadtamhof

Den Anfang des soziokulturellen Austauschs macht aber ein Kirchenchor aus Wasswas heimatlicher Kirchengemeinde. Im Mai 2015 gastiert er mit dem Uniorchester unter Leitung von Graham Buckland im Audimax. Die Universität unterstützt die Veranstaltung, die neben der künstlerischen Begegnung auch der Völkerverständigung und dem sozialen Austausch dient. Die Chormitglieder sind bei ihrem 14-tägigen Bayernaufenthalt in Gastfamilien untergebracht.

Auch in einer Zeit weltweiter Vernetzung und eines stetig wachsenden kulturellen Transfers (wie er auch von den Gebrüdern Teichmann mit ihrem Nigeria-Projekt betrieben wird) ist die persönliche Begegnung der Menschen für den umtriebigen Künstler von grundlegender Bedeutung. Dabei spielt Musik eine zentrale Rolle, denn „Musik selbst ist der Schlüssel zu allem, weil sie universell ist, so unterschiedlich sie sich im Einzelnen auch darstellen mag“.

Musik könne die kulturelle Kluft zwischen den Nationen überwinden, ist sich Wasswa sicher. Den angehenden Kulturwissenschaftler treibt immer wieder die Macht der inneren Bilder an. Bis heute prägen sie „das Bild von Afrika als eines bettelarmen und zerrütteten Kontinents“. Diese Befangenheit in Klischeevorstellungen, die „längst nicht mehr passen“, will Joseph Wasswa aufbrechen. Der Kirchenchor von Regensburg-Steinweg und der Liederverein Stadtamhof 1848 können davon im wahrsten Sinn des Wortes ein Lied singen. Als Organist und Dirigent leitet der aufgeweckte Musiker die beiden traditionsreichen Vokalvereinigungen – und einige an-



Joseph Wasswa baut auf die Kraft der Musik: Er leitet Chöre – und will Menschen helfen. Foto: Förderverein für Musik und Kultur Uganda e.V.

MOZART UND AFRIKA FINDEN SICH

► Ein Benefizkonzert findet am 28. September (18 Uhr) in der Kirche St. Wolfgang in Kümmerbruck statt, Motto „Mozart und Afrika finden sich!“, mit Auszügen von Mozarts Krönungsmesse und afrikanischer Kirchenmusik. Unter dem gleichen Motto gastieren am 22. Mai im Audimax Regensburg Uniorchester und ein Kirchenchor aus Uganda.

► Mit den Erlösen aus Benefizveranstaltungen wurden die Domorgel in Masaka vom Dresdener Orgelbauer Kristian Wegscheider restauriert und der Bau eines kleinen Konzertsaals für die Diözese Masaka begonnen. Nächstes Projekt ist der Bau der „International School of Music, Languages and Studio Production“, Info: www.josephwasswa-projekte.com.

dere Musikprojekte – und trägt so selbst zum Abbau von Unkenntnis und Halbwissen bei.

Seit sieben Jahren studiert der Afrikaner, der südlich der ugandischen Hauptstadt Kampala am Victoriasee zur Welt kam, in Regensburg. Zunächst mit einem Stipendium der Diö-

zese Kirchenmusik. Damit konnte sich Wasswa, der in Kampala bereits ein Musikstudium erfolgreich durchlaufen hat, weiterentwickeln. Das daran anschließende Masterstudium „Vergleichende Kulturwissenschaft“ an der Uni Regensburg will er 2015 abschließen.